

# NEU-WIEN

Text von J. Weyl.

## Walzer von Johann Strauß,

k. k. Hofball-Musikdirector.

Op. 342.

### Introduction.

Es-griff uns hübsch tief in die Tasche,  
Die Stadterweiterungs-Commission.  
Und wie ein Phönix aus der Asche  
Entstand Neu-Wien für uns zum Lohn,  
Dass wir darüber harmlos scherzen  
Wird uns gewiss sehr gern verzieh'n.  
Man weiss, es geht uns nicht vom Herzen,  
Denn jeder Wiener liebt sein Wien.

### 1. Walzer.

Mein liebes Wien, du alte Stadt,  
Die man so schön jetzt aufgeputzt hat,  
Neu verjüngt, und hübsch kokett,  
Bist du jetzt wie ein Dockerl so nett!  
Du hast uns wohl viel Geld gekost,  
Doch nur Papier, das war unser Trost.  
Wegg'sprengt hab'n wir die Bastei  
Und noch so mancherlei,  
Der Himmel stand uns gnädig bei,  
Wir sind jetzt endlich frei.  
Es tönte der ersehnte edle Wahlspruch:  
Es werde Licht.  
Ja! hell im rosigen Schein  
Lacht die Sonne herein  
Und ihr Strahl zeigt uns klar,  
Vieles, was lange sehr dunkel uns war.  
Und in kürzester Zeit.  
Wurden wir hübsch g'scheidt,  
Unsere Meistrin, die Noth,  
Hat eine rasche Method'.  
Die Zeit ist um, d'rum fort zur Frist,  
Was Eule heisst und Fledermaus ist.  
Wien ist von Ruinen leer.  
Hier gibt's für euch zum Nisten nichts mehr,  
Wir haben schon zu lang gepflegt  
Manch böses Ei.  
Das ihr uns gelegt.  
Jetzt strahlt hell der Sonne Glut  
D'rum keimt uns frischer Muth,  
Nur fort mit dir, der bösen Brut,  
Dann wird noch Alles gut.

### 2. Walzer.

Streng parlamentarisch muss Alles jetzt sein,  
Gross oder Klein, Jeder redt d'rein.  
Seitdem Dualismus wir eingeführt nun hab'n  
Herrschen die Ungarn und zahl'n thun die  
Schwab'n.  
Wer sich auf der Börs hat verdient a Million,  
Wird gleich Baron, Moses zum Hohn.  
Am Ring steh'n die Burgen der Ritter schon  
dicht,

Adelsdiplom ist der Coursbericht.  
Muss das nicht d' Aristokraten pikiren?  
O nein, die spekuliren  
Selbst schon mit Werthpapieren.  
Dreh'n sich die Ahnen im Grab denn nicht  
um?  
's jetzige Ritterthum fragt da den Kukuk  
d'rum,

Wann sein Herr Urahn auch,  
Da liegt auf'n Bauch.  
Nicht wahr, die Tramway florirt täglich mehr?  
Ja, doch die Actionär, die lamentiren sehr.  
's ist ja nicht möglich bei solchem Verkehr!  
D' Rösser gehn hin und her,  
D' Wagen sind selten leer,  
Aber wer Tramway kauft,  
D' Haar sich ausrauft,  
Und kaum steht ein Haus neu erbaut auf'n  
Fleck,  
Sein schon fünf Stöck im Augenblick weg,  
Man hat's für zwölf Kaufleut aus Lemberg  
aufg'hob'n,  
Und ein Fotograf wohnt auf'n Dachboden ob'n.

### 3. Walzer.

Und in Neu-Wien das schön're Geschlecht,  
Na das benützt die Freiheit erst recht,  
Ob jung, ob alt ein Fräulein jetzt sei,  
Ist ganz einerlei, fühlt jede sich frei,  
Es sieht schon, wer Toilette studirt,  
Das Damen emanzipirt!  
Von falscher Scham ist gar keine Spur,

Man kauft sich beim Fortmüller d' Frisur,  
Je theurer der Chignon kommt zu steh'n,  
Je mehr kaufen's den, und finden ihn schön,  
's fällt keiner ein darnach zu fragen,  
Wer früher ihr Haar hat tragen.

Wann kohlschwarz Eine war  
Durch volle zwanzig Jahr,  
Fallt's ihr auf einmal ein  
's ist schön Blondin' zu sein,  
's trifft schon am nächsten Tag  
Ihr'n Freund beinah der Schlag.  
Als dann der arme Tropf  
Erblickt ihr'n holden Kopf  
Mit zinnoberrothem Schopf.  
Was das Kostüm betrifft, wird Ein'm bang  
Heut trag'n's ein' Schlepp gleich zehn Ellen lang  
Und morgen gehn's wieder kurz g'schürzt  
umher,

Als ob unser Wien Neu-Peking schon wär,  
Und Maschen, wie ein Mühlstein so gross,  
Trag'n's rückwärts, das steht famos!

#### 4. Walzer.

Es geht in Neu-Wien schon kein Mensch  
mehr zu Fuss  
Und wann er muss, macht's ihm Verdruss.  
Die Bettler sogar sind jetzt auch schon so  
g'scheidt,  
Fahr'n jetzt, wann's betteln, und so sparn's  
viel Zeit.

Die Kräutlerin winkt gleich an Omnibus her,  
Der Kondukteur, die Butten schwer,  
Schupft sie gemüthlich hinauf auf das Dach  
Hilft der Frau Nani beim Einsteig'n hint'  
nach.

Es erschien in Neu-Wien rasch der Zeitgeist  
mit'n Hobel.

Wo man hinschaut, ist's nobel,  
Selbst das Volk tagt beim Zobel  
Und uns fehlt  
Auf der Welt  
Gar nichts mehr als viel Gäste,  
Die uns bringen das Beste,  
Was fehlt.  
Nämlich Geld.

Ja, viel Geld bring' uns her,  
Wer als Gast gibt uns d' Ehr,  
Denn uns ist's nicht Chimäre,  
Wir erbau'n ihm Altäre,  
Denn Geld hab'n wir keins,  
Gott sei Dank  
Bank an Bank  
Sich in Wien etabliren.  
Wo das Geld wir verlieren,  
Aber krieg'n thun wir kein's.

So sind wir Neu-Wiener  
Und bleib'n, will's Gott so,  
All' weil froh  
Hundert Jahr no!

Und wann uns auch Vieles jetzt anders  
erschien,  
's gibt nur a Kaiserstadt, 's gibt nur a Wien!

